



# Heute wieder eine FROHE BOTSCHAFT

## Er-Warten

Sehnlichst warte ich drauf, dass ich mich endlich wieder mit meinen Freunden und den Familienmitgliedern treffen kann, ich mit anderen Gottesdienst feiern darf, singen und erzählen, gemeinsame Aktionen stattfinden können– ohne Abstand, ohne Maske! Ich warte sehnlichst auf den Tag, an dem klar ist, dass das Corona-Virus keine unkontrollierbare Gefahr mehr für uns alle ist und alles „normal“ wird! So geht es Ihnen vielleicht auch?



Auf Etwas warten, das kannte ich auch vor Corona! Sehnsüchtig habe ich da auf den Urlaub, die Geburtstagsfeier, der Besuch von Freunden, uvm. gewartet! Aber irgendwie war das ein anderes Warten – eins, das nicht meine ganze Existenz betrifft. Vielleicht weiß ich erst jetzt, was es heißt, auf etwas zu warten, dessen kommen ich nicht und unter keinen Umständen aktiv selbst beeinflussen kann.

Ich glaube, auf diese Weise haben auch die beiden älteren Herrschaften, Simeon und Hanna, auf den Messias gewartet. Die Bibel erzählt uns: *Vom Heiligen Geist war ihm (Simeon) offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe.* (Lk 2,26) Seitdem wartet Simeon auf den Messias; Tag für Tag, Woche für Woche, Monat um Monat! Vielleicht hat er zwischendurch auch mal gezweifelt und sich gedacht: Jetzt bin ich schon so alt, ob ich das wirklich noch erleben darf? Der schon 84jährige Hanna ging es vielleicht ähnlich. Jeden Tag war sie im Tempel und hat gefastet und gebetet und gewartet!

Und dann, endlich - an einem vermutlich ganz „normalen“ Tag - kommen Maria und Josef mit ihrem Sohn Jesus in den Tempel. Ich stelle mir sie als ein junges Paar vor. Vermutlich ordentlich, aber einfach gekleidet, es war immerhin ein wichtiger Tag, denn sie wollten wie es im Gesetz steht, ihren Sohn zu Gott bringen und für ihn die Opfer darbringen. Unter den vielen Tempelbesuchern sind die drei wahrscheinlich keinem besonders aufgefallen. Außer eben dem alte Simeon. Er erkennt in dem kleinen Baby den göttlichen Messias. Das Warten hat ein Ende. *„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.* (Lk 2,29ff)“ Er freut sich und auch die alte Hanna, die dazu kommt, preist Gott.



Was muss das für ein Glücksgefühl gewesen sein für die beiden? Ihr Warten hat sich gelohnt! Sie haben den Messias gesehen! Er, Gott, ist auf die Welt gekommen, zu uns Menschen! Die Hirten und die Sterndeuter haben als erste davon erfahren. Nun ist die Frohe Botschaft auch bei Hanna und Simeon im Tempel angekommen. Gott macht sein Versprechen wahr. Er wird Mensch. In Jesus lebt, liebt und leidet er mit uns Menschen.

Manchmal brauchen wir, wie die beiden, einen langen Atem. Wir müssen warten auf das, was wir uns wünschen. Wir hadern, bangen und zweifeln. Doch wir dürfen uns in unserem Warten getragen wissen von Gott. Er ist unter uns, in uns, bei uns. So dürfen wir vertrauensvoll, hoffnungsvoll und zuversichtlich Warten.

Irina Manck, Pastoralreferentin aus der Pfarrei Seliger Paul Josef Nardini Germersheim

